



Arbeit mit Zukunft

Der niedersächsische Justizvollzug



Niedersachsen



Willkommen!

Schön, dass Sie sich für den Justizvollzug in Niedersachsen interessieren. Können Sie sich auch vorstellen, bei uns zu arbeiten? Sie werden erstaunt sein zu erfahren, wie viele unterschiedliche Berufsgruppen im Justizvollzug arbeiten und welche Herausforderungen sich ihnen stellen. Im Mittelpunkt steht die Begegnung mit Menschen – die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen, die Gespräche mit den Inhaftierten und deren Angehörigen. Teamarbeit ist unerlässlich, um die Gefangenen auf ein Leben ohne Straftaten vorzubereiten und um die Allgemeinheit vor Straftaten zu schützen.

Ich selbst begleite und gestalte den niedersächsischen Justizvollzug seit fast 30 Jahren in unterschiedlichen Funktionen. Noch immer ist jeder Tag für mich spannend und herausfordernd. Trotz der Mauern ist der Justizvollzug lebendiger Teil unserer Gesellschaft, der sich für interessierte Bürgerinnen und Bürger, für kulturelle und sportliche Veranstaltungen öffnet, der über eine moderne und flexible Verwaltung verfügt und der seine Resozialisierungskonzepte regelmäßig mit dem gesellschaftlichen Wandel abgleicht.

Darüber hinaus bietet der Justizvollzug attraktive und sichere Arbeitsplätze mit individuellen Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Um sich weiter zu informieren, schauen Sie bitte auf unsere Internetseite: www.berufe-justizvollzug.niedersachsen.de

Ich möchte Sie aber nicht nur auf die Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe im Justizvollzug neugierig machen, sondern auch auf die Menschen, die hier arbeiten. Einige möchte ich Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen. Viel Spaß dabei!

„Die Arbeit im Justizvollzug ist attraktiv und zukunftsicher.“

*Dr. Monica Steinhilper,
Leiterin der Abteilung Justizvollzug
im Niedersächsischen Justizministerium*

Inhalt

Willkommen!	2	Olaf Ransch, FB-Leiter Sicherheit	8
Justizvollzug in Niedersachsen	3	Dr. Susanne Jacob, Psychologin	9
Lubov Dvoskina-Kletke, Juristin	4	Karsten Rehse, Bildungsbeauftragter	10
Ismet Yazgan, Justizvollzugsfachwirt	5	Dr. Sigrid Bormann, Anstaltsärztin	11
Burkhard Deiseroth, Werkmeister	6	Sabrina Grba, Inspektor-Anwärterin	12
Anne Koutsogiannakis, Vollzugs- abteilungsleiterin	7	David Boldt, Obersekretär-Anwärter	13
		Corinna Herdam, Dipl.-Sozialarbeiterin	14
		Jens Rybicki, Ausbildungsleiter	15

Justizvollzug in Niedersachsen

Niedersächsische Vollzugslandkarte

In Niedersachsen gibt es 13 selbständige Justizvollzugseinrichtungen und angeschlossene Abteilungen mit insgesamt 6826 Haftplätzen sowie das Bildungsinstitut des Niedersächsischen Justizvollzuges. Von den Haftplätzen entfallen circa 80 % auf Anstalten und Abteilungen des geschlossenen Vollzuges, der verbleibende Teil auf Einrichtungen des offenen Vollzuges. Fast 25 % aller Plätze im niedersächsischen Jugendvollzug sind für den offenen Vollzug bestimmt. Diese und weitere Differenzierungen der Anstalten, z. B. nach Alter und Geschlecht der Gefangenen, sind zur Erfüllung der Vollzugsaufgaben notwendig, weil nur so den unterschiedlichen Sicherungs- und Behandlungsbedürfnissen Rechnung getragen werden kann.

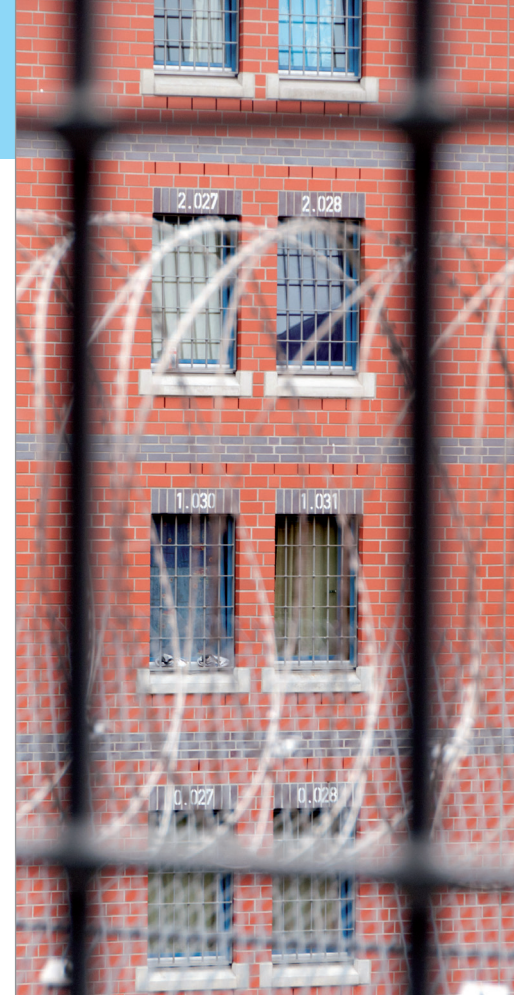
Maßnahmen im Justizvollzug

Das niedersächsische Justizvollzugsgesetz benennt zwei Ziele des Erwachsenstrafvollzuges: Zum einen sollen die Gefangenen fähig werden, ein Leben ohne Straftaten zu führen. Zum anderen dient der Vollzug auch dem Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Straftaten. Um den genannten Zielen gerecht zu werden, werden im niedersächsischen Justizvoll-

zug zahlreiche Behandlungs- und Trainingsmaßnahmen ebenso eingesetzt wie gezielte Freizeitangebote und Sport. Hinzu kommen Maßnahmen, die die Gefangenen unterstützen sollen, ihre persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten selbst zu ordnen. Hierzu zählen etwa die Beantragung von Personal- und Arbeitspapieren, die Erstellung von Schuldenregulierungsplänen, die Anmietung von Wohnraum sowie die Beschaffung einer Arbeitsstelle für die Zeit nach der Entlassung. Schließlich ist eine gelungene Resozialisierung der beste Opferschutz.

Qualifiziertes Personal

Gegenwärtig arbeiten im niedersächsischen Justizvollzug 4.000 Bedienstete verschiedener Berufsgruppen. Die vielfältigen Aufgaben im Justizvollzug können nur von besonders qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einem multiprofessionellen Team bewältigt werden.



Zahlen und Fakten

- 4.000 Bedienstete arbeiten im niedersächsischen Justizvollzug
- 13 Justizvollzugseinrichtungen
- 25 % der Haftplätze sind offener Vollzug
- Ziele des Justizvollzuges:
 - ein Leben ohne Straftaten führen
 - Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Straftaten



Lubov Dvoskina-Kletke, Juristin

Lubov Dvoskina-Kletke hat sich bereits während ihres Jura-Studiums für den Justizvollzug interessiert. „Der Strafvollzug gilt ein wenig als das Schmuttelkind der Justiz.“ erzählt Dvoskina-Kletke. Das hat sie jedoch nicht gestört, eher das Interesse noch gesteigert. Während ihrer Referendariatszeit absolvierte Frau Dvoskina-Kletke dann auch ihre Wahlstation in einer Justizvollzugsanstalt in Hamburg. Danach stand für sie fest, genau in diesem Bereich arbeiten zu wollen.

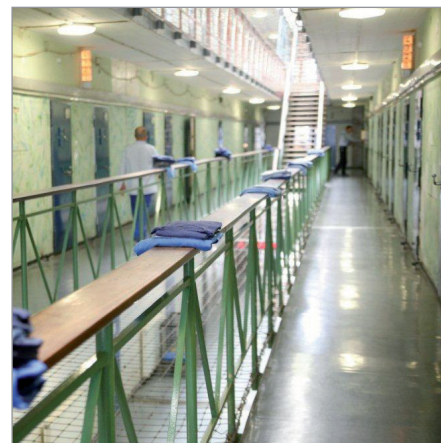
die Juristin derzeit ein differenziertes Einarbeitungsprogramm in verschiedenen Justizvollzugseinrichtungen des niedersächsischen Justizvollzuges und im Niedersächsischen Justizministerium. Dabei lernt sie alles über die Organisation einer Justizvollzugsanstalt und wird insbesondere auf Führungsaufgaben vorbereitet.

Ziel: Anstaltsleitung

Seit Juni 2011 ist Frau Dvoskina-Kletke nun in der JVA Uelzen tätig und wurde dort schnell in den Vollzugsalltag eingebunden: Einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit bildet dabei zur Zeit die Planung des Vollzuges für die einzelnen Inhaftierten. Hierzu führt sie regelmäßig Gespräche mit den Gefangenen, steht aber auch insbesondere mit den Kolleginnen und Kollegen im täglichen Austausch. Dieser direkte Kontakt und der kollegiale, interdisziplinäre Austausch motivieren Frau Dvoskina-Kletke, ihren Weg weiter zu gehen.

Gründliche Vorbereitung

Zur Vorbereitung ihrer zukünftigen Tätigkeit in der Anstaltsleitung durchläuft



„Mein Fernziel ist es, die Leitung einer Justizvollzugsanstalt zu übernehmen.“

*Lubov Dvoskina-Kletke, Juristin
in der JVA Uelzen*

Ismet Yazgan, Justizvollzugsfachwirt

Ismet Yazgan arbeitet in der Justizvollzugsanstalt Celle im Vollzugsdienst. Er ist seit mittlerweile zehn Jahren im Justizvollzug tätig und von seiner Arbeit immer noch begeistert, denn sie bietet jeden Tag spannende neue Erfahrungen.

Lebenserfahrung ist wichtig

Der Umgang mit den unterschiedlichen Menschen ist es, was Herrn Yazgan besonders am Justizvollzug reizt. „Sie wissen nie genau, was Sie am nächsten Tag erwartet“ beschreibt er seinen Arbeitsalltag. Um den täglichen Herausforderungen des Justizvollzugs gewachsen zu sein, ist eine ordentliche Portion Lebenserfahrung von Vorteil. Selbstsicherheit und Verbindlichkeit führen zu Respekt und Vertrauen der



Inhaftierten, ist sich Herr Yazgan sicher. Angst muss man auch im „Knast“ nicht haben.

Ziel Resozialisierung

Als Ismet Yazgan seine Arbeit in Celle begann, hatte er keine wirkliche Vorstellung vom Justizvollzug. „Man hat fast nur Klischees im Kopf, die Realität ist positiver“ erklärt Herr Yazgan. So ist die Resozialisierung der Gefangenen ein reales Anliegen, dem viele Maßnahmen und Aktivitäten dienen. Das Leben im Vollzug soll dabei den allgemeinen Lebensverhältnissen soweit wie möglich angepasst werden.

Hohe Ansprüche

Insgesamt ist die Arbeit viel anspruchsvoller, als Herr Yazgan es sich vorgestellt hatte. Alle Bediensteten brauchen ein hohes Maß an psychischer Belastbarkeit, ein gesundes Selbstbewusstsein und eine ausgeprägte Konfliktfähigkeit – letztere natürlich besonders in Hinblick auf die Inhaftierten. In der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen sind ihm Faktoren wie Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit und Vertrauen wichtig.



„Als Mitarbeiter im Strafvollzug haben Sie eine Fürsorgepflicht gegenüber den Ihnen anvertrauten Menschen.“

Ismet Yazgan, Justizvollzugsfachwirt in der JVA Celle



Burkhard Deiseroth, Werkmeister

Burkhard Deiseroth ist Schlossermeister und arbeitet seit 1990 in dieser Funktion im Justizvollzug. Derzeit ist Herr Deiseroth im offenen Vollzug der Jugendanstalt Hameln tätig. Offener Vollzug bedeutet, dass verringerte Vorkehrungen gegen eine Flucht bestehen. Eine Unterbringung im offenen Vollzug ist ein wichtiger Schritt zur Einübung der Regeln des freien Lebens und dient damit der Resozialisierung.

Ausbildung von Gefangenen

Die Auszubildenden von Herrn Deiseroth sind Jugendliche, die durchschnittlich 19 Jahre alt sind. Geeigneten Inhaftierten wird während ihrer Haftzeit eine Ausbildung im Metallhandwerk angeboten, die sie im Werkbetrieb der Jugendanstalt Hameln absolvieren können.

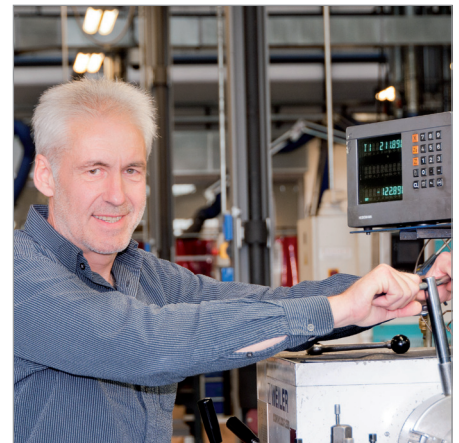
Großer Gestaltungsspielraum

Eine Herausforderung für Herrn Deiseroth sind die meist recht kurzen Jugendstrafen seiner Azubis. Da die Vollausbildung 3,5 Jahre dauert, kann kaum ein Jugendlicher diese im Ausbildungsbetrieb der Jugendanstalt Hameln abschließen. Darum gehört es zu den Aufgaben von Herrn Deiseroth, sich um eine Weiterführung und einen Abschluss der Ausbildung in Freiheit zu bemühen. Hierzu gehört es, die notwendi-

gen Kontakte herzustellen und den jungen Menschen in eine Ausbildungsstelle in Freiheit zu vermitteln. Dann aber liegt es an jedem Einzelnen, ob ein Abschluss der Ausbildung gelingt.

Empathie und Respekt

Burkhard Deiseroth weiß genau, was für seinen Job wichtig ist. „Man muss ein positives Menschenbild mitbringen“ verrät Deiseroth. Authentizität sei wichtig, nur so erhalte man die notwendige Autorität. Und zu guter Letzt hilft ihm sein Einfühlungsvermögen, die Jugendlichen im Zweifelsfall auch ohne Worte zu verstehen.



„Die Arbeit im offenen Vollzug ist ganz anders, als ich dachte. Der Gestaltungsspielraum ist wirklich groß.“

*Burkhard Deiseroth, Werkmeister
in der Jugendanstalt Hameln*

Anne Koutsogiannakis, Vollzugsabteilungsleiterin

Frau Koutsogiannakis ist die Leiterin einer Vollzugsabteilung in der JVA Sehnde mit insgesamt 88 Haftplätzen. Gleichzeitig ist sie Vorgesetzte von 14 Kolleginnen und Kollegen des Vollzugsdienstes.

Gestaltung des Vollzuges

Die erste Begegnung mit dem Strafvollzug hatte Frau Koutsogiannakis 1999 über eine Informationsbroschüre des Arbeitsamtes. Sie entschied sich für ein Studium zur Diplom-Verwaltungswirtin im Justizvollzugsdienst und begann nach dem Abschluss ihre Tätigkeit in der gerade eröffneten JVA Sehnde. Für Anne Koutsogiannakis war dies eine spannende Herausforderung und Möglichkeit, eine neue Anstalt mit aufzubauen. In ihrer jetzigen



Funktion interessiert sie am meisten die Arbeit mit den Gefangenen. Hier spielt die Gestaltung des Vollzuges eine große Rolle: Wie verhält sich der einzelne Gefangene, wie wird die Sicherheit gewährleistet, wie sind die Fortschritte hinsichtlich der Resozialisierung zu beurteilen? All das fließt in die individuelle Vollzugsplanung mit ein, die für jeden Inhaftierten halbjährlich im Rahmen einer Vollzugsplankonferenz besprochen und aktualisiert wird. „Leider ist man bei der Umsetzung der Vollzugsziele manchmal auch die „Böse“, gesteht Koutsogiannakis.

Normalität im Umgang

Die Straftaten der Gefangenen sind sehr unterschiedlich, teilweise erschreckend brutal. Gelegentlich kommt es daher auch hinter Gittern zu aggressivem Verhalten. Ganz wichtig ist es aus Sicht der Vollzugsabteilungsleiterin, trotzdem mit allen Inhaftierten gleich und ganz normal umzugehen. Dafür braucht es Selbstsicherheit und Routine, die man im Laufe der Zeit erlangt. Angst vor den Inhaftierten muss letztendlich niemand haben, denn das Sicherheitsniveau ist in allen Justizvollzugsanstalten des Landes sehr hoch.



„Im Justizvollzug ist kein Tag wie der andere. Das gefällt mir, weil die Arbeit dadurch nie langweilig wird.“

Anne Koutsogiannakis, Vollzugsabteilungsleiterin in der JVA Sehnde



Olaf Ransch, Fachbereichsleiter Sicherheit

Seit 1998 arbeitet Olaf Ransch in der Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel, wo er als Fachbereichsleiter Sicherheit tätig ist. Zuvor hatte er drei Jahre im Justizvollzug ein duales Studium zum Diplom-Verwaltungswirt im Justizvollzugsdienst absolviert und war seit 1990 in verschiedenen Funktionen im Justizvollzug eingesetzt.

Sicherheit ist notwendig

Als Fachbereichsleiter Sicherheit hat Herr Ransch eine verantwortungsvolle Position in der Justizvollzugsanstalt inne: Er ist nicht nur für die Sicherheit der Bediensteten, sondern auch für die Sicherheit der Gefangenen zuständig. Nicht zuletzt tragen er und sein Team mit ihrer Tätigkeit zum Schutz der Allgemeinheit vor den inhaftierten Straftätern bei. Daher haben er und seine 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch stets „etwas um die Ohren“, denn Sicherheit ist im Justizvollzug ein allgegenwärtiges Thema.

Freundlich im Umgang

Eine Herausforderung für die Sicherheit sind Inhaftierte, die umgangssprachlich als „schwierige Fälle“ bezeichnet werden. Immer wieder gibt es Inhaftierte, bei denen Fluchtgefahr besteht, die aggressiv oder uneinsichtig sind oder Konflikte mit

anderen Gefangenen gewaltsam austragen. Herr Ransch überlegt dann gemeinsam mit seinem Team und allen für die Behandlung des Gefangenen zuständigen Bediensteten, wie in jedem einzelnen Fall vorzugehen ist. Ganz wichtig dabei: Das Ergebnis dieser Überlegungen muss dem Inhaftierten im Gespräch vermittelt werden. So lässt sich eine Perspektive aufbauen, nach dem Motto: „Konsequent in der Sache, freundlich im Umgang, so verhalte ich mich gegenüber den Gefangenen“ sagt Herr Ransch. Das Fingerspitzengefühl dafür hat er sich im Laufe der Zeit angeeignet und auf Grund dieses Verhaltens genießt er den Respekt „seiner“ Gefangenen.

„Der Justizvollzug verändert einen: Man sieht keine Gitter mehr.“

Olaf Ransch, Fachbereichsleiter Sicherheit in der JVA Wolfenbüttel

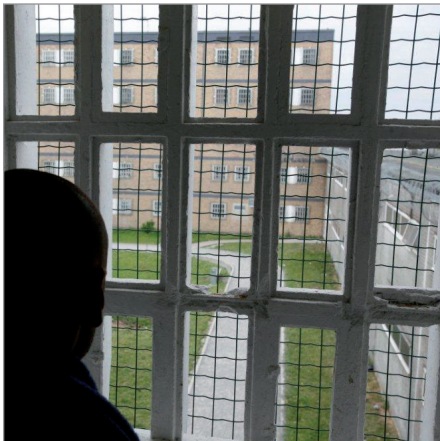


Dr. Susanne Jacob, Psychologin

Seit 10 Jahren arbeitet Frau Dr. Susanne Jacob in verschiedenen Bereichen des Justizvollzuges. Im Prognosezentrum der JVA Hannover war sie vorrangig mit der Erstellung von Gutachten beschäftigt bis sie im Jahr 2011 als Fachbereichsleiterin Behandlung in die JVA Uelzen wechselte. Ihre Aufgaben umfassen jetzt die Planung und Koordination von Behandlungsmaßnahmen für die Gefangenen.

Vielfältiges Tätigkeitsspektrum

Zu Beginn ihrer Tätigkeit im Justizvollzug dachte sie, es in diesem Bereich nicht lange auszuhalten. Inzwischen überwiegen jedoch die Anerkennung und die Befriedigung, die sie aus einer erfolgreichen Tätigkeit zieht, ihre anfänglichen Zweifel



bei weitem. „Gerade der unmittelbare Kontakt mit schwierigen Gefangenen ist eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle“ meint Susanne Jacob. Ein sehr motivierender Faktor ist für sie die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten für Psychologinnen und Psychologen: von der Tätigkeit in der Sozialtherapie bis hin zur Arbeit in der Anstaltsleitung reicht das potentielle Arbeitsspektrum.

Leichter als gedacht

Als Psychologin und Psychologe im Justizvollzug befindet man sich in einer besonderen Situation, die fachlich als „Helfer im Zwangskontext“ bezeichnet wird. Kritisch reflektieren und sich immer wieder die Frage stellen, „Wo stehe ich?“ ist wichtig, um die eigene Position richtig einordnen zu können. Ungeachtet der verschiedenen Straftaten der Inhaftierten die Menschenliebe nicht zu verlieren, ist eine Herausforderung. Letztendlich ist genau das jedoch einfacher, als sie anfangs gedacht hat, so die Erfahrung von Frau Dr. Jacob.



„Bevor ich hier anfang, dachte ich: das hältst du bestimmt nicht lange aus. Jetzt will ich hier nicht mehr weg.“

*Dr. Susanne Jacob, Psychologin
in der JVA Uelzen*



Karsten Rehse, Bildungsbeauftragter

Viele Gefangene haben in Freiheit keinen Schulabschluss erreicht und keine Ausbildung absolviert. Das Fehlen einer beruflichen Einbindung führte bei diesen Inhaftierten zu finanziellen Schwierigkeiten und nicht selten zu kriminellern Verhalten. Aus- und Weiterbildung und Arbeit hinter Gittern haben mit Blick auf das Resozialisierungsziel daher einen hohen Stellenwert im Justizvollzug. Hier setzt die Arbeit von Herrn Rehse als Sportlehrer und Bildungsbeauftragter in der JVA Sehnde an.

Bildung und Sport

Was aber macht ein Bildungsbeauftragter? Herr Rehse bringt es auf den Punkt: „Ich kümmere mich um die Konzeptionierung und Implementierung von schulischen und beruflichen Maßnahmen in unserer Justizvollzugsanstalt“. Dafür nutzt er einerseits die Ressourcen in der Anstalt, andererseits arbeitet er mit örtlichen Bildungseinrichtungen zusammen. Ihn unterstützt ein Team von 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die großen Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen der Inhaftierten haben. Außerdem ist er als Sportlehrer für die körperliche Betätigung der Gefangenen verantwortlich. Dabei steht nicht nur gesundheitsbewusstes Bewegen im Mittelpunkt, sondern auch das Einhalten von

Regeln in unterschiedlichen Sportgruppen.

Arbeit hinter Gittern

Neben Bildung ist Arbeit im Strafvollzug ein großes Thema. In der JVA Sehnde können 350 Inhaftierte einer Arbeit nachgehen. Hier gibt es eine Tischlerei, eine Wäscherei und eine Schlosserei. Die Beschäftigung mit den Gefangenen findet Karsten Rehse interessant, denn diese sind in der Regel hoch motiviert. Gewohnungsbedürftig fand er anfangs, dass alle Abläufe in der Justizvollzugsanstalt zuerst unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit überprüft werden. Mittlerweile ist diese Betrachtungsweise zur Routine geworden, so dass die richtige Balance aus Nähe und Distanz zu den Inhaftierten leicht fällt.



„Viele Inhaftierte ergreifen nun die Chance zum Erreichen eines Schulabschlusses oder einer Berufsausbildung.“

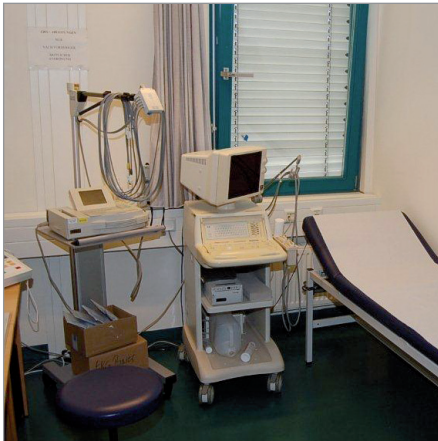
Karsten Rehse, Bildungsbeauftragter in der JVA Sehnde

Dr. Sigrid Bormann, Anstaltsärztin

Frau Dr. Sigrid Bormann ist seit 2 Jahren Anstaltsärztin der Justizvollzugsanstalt Uelzen. Damit ist sie in gewisser Weise die Hausärztin der Inhaftierten. Aber doch mit einem großen Unterschied: ihre Patienten haben keine freie Arztwahl, wenn sie krank sind, kommen sie zu Dr. Bormann.

Medizin ohne Bürokratie

Ein Schwerpunkt in der Tätigkeit von Anstaltsärztinnen und Anstaltsärzten ist die Suchtmedizin. Viele Inhaftierte haben ein Suchtproblem und damit einhergehend ist die Zahl an HIV- und Hepatitis C-Infektionen deutlich erhöht. „Rund 50 % meiner Patienten sind Suchtpatienten“ meint Frau Dr. Bormann. Das ist einer der Gründe dafür, dass Inhaftierte bereits in jüngeren



Jahren krank werden als Menschen in Freiheit. Keine leichten Patienten, könnte man meinen, aber Frau Dr. Bormann betont die positive, familiäre Atmosphäre ihres Arbeitsplatzes – man kennt sich hinter Gefängnismauern.

Die medizinische Versorgung der Menschen im Justizvollzug ist sehr unbürokratisch. Es gibt keine Gebühren und keine Budgetdeckelung. Was medizinisch notwendig ist, wird verordnet. Dafür ist die Medizin hinter Gittern ein sehr weites Feld, in der Regel vielschichtiger als in einer niedergelassenen Praxis.

Hohe Sicherheit

Eine Besonderheit gibt es noch: Frau Dr. Bormann hat nur männliche Patienten, denn sie arbeitet in einer Justizvollzugsanstalt für Männer. Sie ist jedoch nie alleine mit dem Patienten, ein Kollege steht ihr immer zur Seite. Wenn man selbst gefestigt und selbstbewußt sei, müsse man keine Angst haben, meint die Ärztin. Es gäbe zwar auch aggressive Patienten, aber das sei in der besonderen Situation des Freiheitsentzuges auch verständlich, erklärt Sigrid Bormann.



„Die Anspruchshaltung vieler Patienten ist sehr hoch. Schließlich ist eine Krankheit hinter Gittern auch eine kleine Flucht, eine Rückzugsmöglichkeit.“

Dr. Sigrid Bormann, Anstaltsärztin in der JVA Uelzen



Sabrina Grba, Inspektor-Anwärterin

Sabrina Grba ist recht neu dabei, seit August 2011 ist sie in der JVA für Frauen in Vechta tätig. Auf den Justizvollzug aufmerksam wurde sie durch ihren Onkel, der in einer Justizvollzugsanstalt gearbeitet und mit seinen anschaulichen Geschichten ihre Neugierde geweckt hat. Auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle hat Frau Grba einen Tag in der JVA Meppen hospitiert und war danach überzeugt, dass der Justizvollzug ein interessantes und abwechslungsreiches Arbeitsfeld ist.

Assessment-Center

Nach ihrem Hospitationstag wurde Frau Grba zur Teilnahme an einem Assessment-Center eingeladen. Im Zuge dieses Auswahlverfahrens führte sie Gruppengespräche und stellte sich weiteren unterschiedlichen Aufgaben, die sie und die übrigen Bewerberinnen und Bewerber lösen mussten. Am Ende hatte Sabrina Grba einen Studienplatz sicher und war überzeugt, Einblicke in ein spannendes Arbeitsfeld zu bekommen.

Überraschend vielfältig

Die eigentliche Ausbildung ist in Form eines dualen Studiums aufgebaut und endet mit dem Abschluss als Diplom-Verwaltungswirtin. Das Themenspektrum ist

umfangreicher als erwartet und reicht von psychologischen und rechtlichen Grundlagen über Haushaltsführung bis zur Bauverwaltung. „Im Vollzug hat mich die Vielzahl der angebotenen Therapien überrascht“ erzählt Frau Grba. Anti-Gewalttraining, Sozialtherapie oder Gesprächstherapie sind nur einige Beispiele, welche die Anwärterin nennt. Auch die eigene Entwicklung ist wichtig, Werte wie Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Durchsetzungsvermögen werden gezielt gefördert. Nach Beendigung ihres Studiums kann Frau Grba Leiterin einer Vollzugsabteilung oder eines Fachbereichs einer Justizvollzugsanstalt werden.

„Ich war überrascht, dass so viele Therapien für Inhaftierte angeboten werden.“

Sabrina Grba, Inspektor-Anwärterin im Justizvollzugsdienst in der JVA für Frauen in Vechta



David Boldt, Obersekretär-Anwärter

Die Idee, sich für den Justizvollzug als Berufsfeld zu interessieren, bekam Herr Boldt beim Fußballtraining durch einen Teamkameraden, der bereits im Justizvollzug tätig war. Herr Boldt recherchierte im Internet, bewarb sich und macht seit Juli 2010 seine Ausbildung in der JVA Meppen – und bereut diese Entscheidung nicht.

Bildungsinstitut Wolfenbüttel

Die Ausbildung von Herrn Boldt dauert insgesamt zwei Jahre und gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Das theoretische Wissen wird überwiegend im Bildungsinstitut in Wolfenbüttel vermittelt, die praktischen Fähigkeiten erlernt er in der Justizvollzugsanstalt in Meppen. Das Erlernete wird zwischenzeit-



lich immer wieder in Klausuren überprüft. „Die Ausbildung ist anspruchsvoller, als ich erwartet hatte“, erzählt Boldt.

Vielseitige Ausbildung

Die Ausbildung im Strafvollzug ist umfangreich und interessant. Im Mittelpunkt stehen die Inhaftierten, ihre Behandlung und Betreuung, sowie der sichere Umgang mit ihnen. Man erhält Einblick in die verschiedenen Fachdienste und Abteilungen und lernt etwas über die Ziele des Strafvollzuges: Neben dem Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Straftaten ist die Resozialisierung der Inhaftierten als Vollzugsziel im Gesetz verankert. Die Inhaftierten sollen letztendlich zu einem straffreien Leben in Freiheit befähigt werden.

Gute Erfahrungen

Aber die Ausbildung macht auch Spaß und vermittelt Erkenntnisse, die man sonst nicht erlangen würde. So staunt Herr Boldt über die Disziplin vieler Inhaftierter und den unbedingten Willen, sich verändern zu wollen. Auch die Unterschiedlichkeit der Inhaftierten hat ihn anfangs überrascht. Mittlerweile freut er sich jedes Mal, wenn er bei einem „seiner“ Gefangenen eine positive Veränderung feststellen kann. Da macht die Arbeit Sinn.



„Schön ist, dass man bei den Inhaftierten positive Verhaltensänderungen bewirken kann.“

David Boldt, Obersekretär-Anwärter im Justizvollzugsdienst in der JVA Meppen



Corinna Herdam, Diplom-Sozialarbeiterin

Die Tätigkeit einer Sozialarbeiterin bzw. eines Sozialarbeiters in einer Justizvollzugsanstalt ist vielseitig und abwechslungsreich. Zu Beginn der Inhaftierung haben die Gefangenen viele Anliegen: Sie möchten ihre Angehörigen über die Haft informieren, ihre bisherige Wohnsituation klären sowie die finanzielle Situation, beispielsweise Schulden, regulieren.

Entlassungsvorbereitung

Irgendwann ist es soweit, das Ende einer Haftzeit kündigt sich an. In Vorbereitung der Entlassung müssen persönliche und behördliche Angelegenheiten geklärt werden. Die Fragen nach Wohnraum, Arbeit und Lebensunterhalt stehen hier im Fokus. Bevor sich die Tore der Haftanstalt öffnen, ist also einiges vorzubereiten. An dieser Schnittstelle zwischen Vollzug und Außenwelt arbeitet Corinna Herdam in der JVA Rosdorf. Die Mitarbeit der Gefangenen und ihre Motivation, sich rechtzeitig auf die Entlassung vorzubereiten, sind dabei erforderlich. Frau Herdam ist gern behilflich bei der Anmietung von Wohnraum, der Vorbereitung von Behördengängen sowie der Kontaktherstellung zu den Anlaufstellen. Die berufliche Integration der Gefangenen gestaltet sich oft schwierig. Viele Inhaftierte können weder einen

Schulabschluss noch eine abgeschlossene Ausbildung vorweisen. Einige Qualifikationen können während der Haftzeit erworben werden, wenn die Strafzeit ausreicht.

Perspektivwechsel

Eine Herausforderung für den Sozialdienst und die Arbeit mit den Gefangenen stellt der Perspektivwechsel dar. Der Blick nach Außen muss rechtzeitig geschärft werden, um die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Gefangenen zu fördern. Für die Arbeit in der JVA ist es hilfreich, über eine gewisse Lebenserfahrung zu verfügen. „Bislang habe ich den Umgang mit mir als Frau respektvoll und positiv erlebt. Dies hatte ich anfangs so nicht erwartet.“ erzählt Frau Herdam.

„Für Sozialarbeiter ist der Strafvollzug ein spannendes Arbeitsgebiet, mit geregelten Arbeitszeiten und einer angemessenen Bezahlung.“

Corinna Herdam, Diplom-Sozialarbeiterin in der JVA Rosdorf



Jens Rybicki, Ausbildungsleiter

Durch den Bericht einer Beamtin aus dem Berliner Strafvollzug hat Jens Rybicki 1993 sein Interesse an diesem Berufsfeld entdeckt. Nach einiger Recherche und telefonischer Kontaktaufnahme kam er schließlich in den Justizvollzug – und blieb bis heute.

Das Bildungsinstitut

Das Bildungsinstitut Wolfenbüttel ist die Ausbildungsstätte für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Justizvollzuges. Die Auszubildenden sind in der Regel zwischen 20 und 40 Jahre alt und haben ganz unterschiedliche berufliche Vorgeschichten. Alle eint jedoch das Interesse am Justizvollzug und den Menschen, um die sie sich zukünftig kümmern werden. Jens



Rybicki hat im Laufe seines Berufslebens einige Veränderungen im Justizvollzug erlebt. So wurden die Standards für die Gefangenen kontinuierlich verbessert, z.B. durch den Ausbau der Einzelbelegung der Hafträume. Durch die Haft verlieren die Inhaftierten schließlich nicht den Anspruch auf einen respektvollen Umgang.

Hohe Motivation

Nach nunmehr fast 20 Jahren im Justizvollzug ist Herr Rybicki immer noch von seiner Arbeit als Ausbildungsleiter begeistert. Dies ist hauptsächlich durch den Kontakt mit den vielen verschiedenen Menschen begründet, mit denen ein Ausbildungsleiter täglich umgeht. Die individuellen Charaktere der oftmals jungen Menschen in der Ausbildung sind es, die Jens Rybicki locken. Der Teamgeist und das Miteinander sind motivierende Faktoren, die für ihn die Zeit im Bildungsinstitut unvergesslich machen.



„Ich kann die Tat verurteilen, nicht den Menschen. Oder mit anderen Worten: Man muss Menschen mögen.“

*Jens Rybicki, Ausbildungsleiter
im Bildungsinstitut Wolfenbüttel*



Impressum

Niedersächsisches Justizministerium

V.i.S.d.P.: Heidi Drescher

Am Waterloopplatz 5a

30169 Hannover

Tel.: 05 11/ 120 5202

E-Mail: info@mj.niedersachsen.de

Web: www.berufe-justizvollzug.niedersachsen.de